

# fair space

Urbane Räume als soziale Infrastruktur

Von Barbara Willecke

**U**mweltgerechtigkeit ist ein Teilaspekt der räumlichen Gerechtigkeit. Eine erfolgreiche Strategie zur Herstellung räumlicher Gerechtigkeit ist, nach Maßstäben und Kriterien von Gender, Diversity und Inklusion, Menschen und ihre spezifischen Bedarfe in den Fokus von Beteiligung und Planung zu nehmen mit dem Ziel, Freiräume als soziale Infrastruktur zu verstehen, zu gestalten und nutzbar zu machen.

Durch Programme wie »Soziale Stadt« werden Projekte gefördert, die soziale Brennpunkte in den Blick nehmen, sog. Problemviertel auch durch Freiraumgestaltung ertüchtigt, um Ausgleich für soziale Benachteiligungen, kleine Wohnungen, geringe finanzielle Mittel, wenig Möglichkeiten für Sport, Bewegung, Kultur, gesellschaftliches Engagement und Wirksamkeit schaffen zu können.

## Räumliche Gerechtigkeit

planung.freiraum hat in diesem Kontext viele Planungen auch auf Grundlage von Beteiligungsprozessen durchgeführt, in denen räumliche Gerechtigkeit und soziale Leistungsfähigkeit höchste Priorität hatten. Erfolgreiche Partizipation und Planung lebt von der Beteiligung aller potentiellen Nutzungsgruppen eines Ortes. Wenn als Beteiligungs- und Planungsstrategie Menschen aller Altersgruppen und Geschlechter, unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenen Arten und Graden von Förderungsbedarf in den Blick genommen werden, können Orte entstehen, die sich an alle wenden, von denen sich alle angesprochen fühlen, die frei sind von Konkurrenzen, Dominanzen und Verdrängungen und die deshalb unter anderem auch sicher und vandalismusfrei sind. Solche Orte entwickeln ihre Schönheit



Letteplatz Berlin Reinickendorf.

## **Letteplatz\***

### **Nora (36)**

Früher hat man sich ja kaum über den Letteplatz getraut – heute ist es fast wie im Paradies!

### **Magnus (34)**

Die einzelnen Bereiche des Platzes sind stärker zusammengewachsen und das dadurch gewonnene Gesamtbild schafft eine familienfreundliche Atmosphäre, die vorher auf dem Platz so nicht gegeben war!

### **Martha (72)**

Der neue Platz gehörte automatisch zu meinem Leben, an den alten kann ich mich gar nicht mehr erinnern! Der Letteplatz ist ein Ort der Begegnung für alle Generationen des Kiezes. Wenn meine Enkel zu Be-

such sind, kann ich beobachten, dass sie sich an den Spielgeräten kreativ ausprobieren können.

### **Shymaa (10)**

Früher war der Platz total grau. Heute ist er schön bunt und die Leute passen mehr auf, dass er sauber bleibt.

### **Nouha (37)**

Durch die Neugestaltung ist der Letteplatz richtig aufgeblüht! Im Gegensatz zu früher ist er schön hell, aufgeräumt, freundlich und lebendig. Anfangs saß ich lieber unter der großen Platane, aber in letzter Zeit erhole ich mich gerne in einiger Entfernung zum Spielbereich auf den weißen Bänken am Rand. Von hier aus sehe ich die Kinder ja trotzdem gut.

### **Ute Funk, QM Letteplatz**

Besondere Aktionen auf dem Letteplatz sind immer wieder gute Anlässe, den Ort als Zentrum der Begegnung und der Nachbarschaft zu erleben.

### **Frau K, (60)**

Der neue Platz lädt zum Verweilen ein! Ich komme gerne mit den Nachbarschaftskindern auf den Letteplatz oder erhole mich nach einem Einkauf auf einer Liege. Die Leute achten auch mehr drauf, dass der Platz sauber bleibt.

\*Kommentare Letteplatz aus Broschüre  
»Letteplatz – Ein Wohnzimmer für alle«, Befragung durch Quartiersmanagement, einige Jahre nach Eröffnung.

durch Nutzung, Buntheit, Miteinander. Sie leben von dem Leben, das dort zu jeder Tages- und Jahreszeit herrscht. Sie erfahren Schutz, weil sich die Nutzenden geschützt fühlen, weil Nutzende bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und soziale Kontrolle auszuüben. Solche Orte leben vom Mit- und Nebeneinander von Alt und Jung, sie ermöglichen/geben Raum, bieten Wahlmöglichkeiten, laden und binden ein, wahren Distanz, ermutigen zu Nähe. Sie bieten Abenteuer, Bewegung, Naturerlebnis, Unterhaltung, können Dorfplatz, Insel, Kirche sein und übernehmen damit viele nicht zu unterschätzende soziale Funktionen innerhalb ihrer Quartiere.

## **Die Rolle räumlicher Gerechtigkeit für die inklusive Gesellschaft**

In urbanen Freiräumen verwirklicht und verselbstständigt sich gegenwärtig das, was politisch als inklusive Gesellschaft verstanden und vielfach gefordert wird. Freiräume, die als räumlich gerechte, inklusive, soziale Infrastruktur geplant und verstanden werden, geben Miteinander und Austausch Raum. Sie sind Erprobungs-, Ermöglichungs- und Verwirklichungsräume für die inklusive Gesellschaft, in der alle gesehen und mit ihren Bedürfnissen berücksichtigt werden. Unterschiedliche Herkünfte, Lebensalter, Alltage, Bewegungsgrade erzeugen unterschiedliche Alltagsbedarfe und Nutzungsverhalten und damit diverse Ansprüche an Raumstruktur und Funktionen. Planung, die räumliche Gerechtigkeit zum Ziel und ein

positives »Wimmelbild« der inklusiven Gesellschaft vor Augen hat, braucht Hinwendung zu den Nutzenden und ihren Bedarfen sowie Präzision im Ordnen sozialer und räumlicher Beziehungen. Dazu gehört auch, dass ehemals dominante Gruppen im Rahmen von Umgestaltung nicht verdrängt, sondern eingebunden werden.

## **Letteplatz, Berlin Reinickendorf**

Vor der Umgestaltung war der Letteplatz geprägt von fehlender Öffentlichkeit, unzureichender Gliederung, verunsichernder Unüber-

sichtlichkeit, mangelnder Sicherheit und sozialer Kontrolle. Nach der Umgestaltung zeigt der Letteplatz beispielgebend, wie nach genderdiverser Beteiligungsverfahren sowie Teilhabe am bedarfsorientierten Planungsprozess die Wandlung eines Ortes bewirkt werden kann, die in das angrenzende Viertel hinein ausstrahlt, die Menschen mitnimmt, einbezieht, zusammenführt. Der umgestaltete Letteplatz greift die unterschiedlichen Bedarfe der Nutzerinnen und Nutzer auf und ebnet durch Strukturierung, Zonierung, gezielte Verortung und Benachbarung unterschiedlicher Tätigkeiten den Weg in ein friedliches Miteinander aus dem ein besonderes Verantwortungsgefühl für den Ort, aber auch füreinander erwächst. Er wurde mit dem Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur »Stadt bauen. Stadt leben.« ausgezeichnet und gilt auch als erfolgreiches Beispiel städtebaulicher Kriminalprävention; seit der Umgestaltung sind keine polizeilich relevanten Vorkommnisse mehr zu verzeichnen.

Darüber hinaus ist der Letteplatz ein gelungenes Projekt vor dem Hintergrund knapper werdender Budgets für Umgestaltung und Werterhaltung, die bedarfsgerecht und gleichberechtigt möglichst allen Bevölkerungsgruppen zugutekommen sollen. Die besondere Aufmerksamkeit, mit der der Bezirk Reinickendorf hier Pflege und Unterhaltung betreibt, ist beispielgebend und wird von den Nutzen als Wertschätzung empfunden.

### **Rehm-Plätze Aachen (Förderung durch »Soziale Stadt«)**

Die Rehm-Plätze in unmittelbarer Nähe zur Aachener Innenstadt waren zuletzt geprägt von Drogenmissbrauch und auffallender Leere angesichts der dichten Wohnbebauung ringsum.

Im Rahmen eines umfangreichen Beteiligungsprozesses zur Umgestaltung der drei Plätze wurden gezielt Nutzungsgruppen mit niedrighschwelligem, aufsuchenden Methoden angesprochen und deren spezifische Bedarfe ermittelt, beispielsweise Mädchen und Jungen unterschiedlicher Altersgruppen, Mütter, Ältere, Menschen mit diversen kulturellen Hintergründen.

Die aus Spielerunden, Begehungen und Raumnutzungswerkstätten entwickelten Strukturpläne für die drei Plätze zeigten, dass eine große räumliche und funktionale Dichte möglich und von den künftigen Nutzerinnen und Nutzern mehrheitlich mitgetragen wird/gewünscht ist.

Auf die im Rahmen dieses Partizipations- und Planungsprozesses erzeugten Ergebnisse konnten sich Stadtgesellschaft, Verwaltung und Politik einigen und der Umsetzung zustimmen. Auf den Rehm-Plätzen wurde mit vergleichsweise geringem Aufwand ein Grundstein für sozialen Frieden und ein gutes Miteinander gelegt.

Diese basieren darauf, dass alle sich gesehen, berücksichtigt und repräsentiert fühlen. Die Rehm-Plätze sind zu wichtigen, friedlichen, bereichernden sozialen Infrastrukturen im extrem heterogenen Stadtgebiet Aachen Nord geworden (s. nebenstehende Zitate).

### **Nauener Platz, Berlin Wedding**

Der Nauener Platz ist 5000 Quadratmeter groß und liegt im Wedding an zwei vierspurigen Straßen, einer großen Kreuzung und einer U-Bahn-Station. Das Umfeld ist geprägt von Gründerzeithäusern und sozialem Wohnungsbau der 1970er und 1980er-Jahre. Ein sanierungsbedürftiger Platz, räumlich dicht, sozial herausfordernd, gefährlich, nicht im Bewusstsein der Bevölkerung verankert.

Die Neugestaltung des Nauener Platzes – ein Forschungsprojekt ExWoSt – belegt, dass schwierige innerstädtische Plätze zwar umfassende, dabei aber dennoch respektvolle Interventionen benötigen. Entwurf und Gestaltung sind die Essenz aus der Zusammenarbeit verschiedenster Beteiligter und Fachrichtungen. So ist ein Freiraum für Bewegung, Begegnung, kurze Pausen, lange Gespräche, Alt und Jung entstanden. Starke Frequentierung sorgt für ausgewogene soziale Kontrolle. Jungen verweilen, Mädchen spielen Basketball. Viele fühlen sich in unterschiedlichem Tun draußen zu Hause. Der Nauener Platz ist zum Platz seiner Anwohnerinnen und Anwohner geworden. Aneignung fördert das Miteinander, das Gefühl der Zu- und Zusammengehörigkeit.

### **Ausblick**

Werden urbane Freiräume in den Rang leistungsfähiger sozialer Infrastruktur gehoben, kann sich seitens Politik und Verwaltung ein neues Verständnis etablieren, das Bedarfsermittlung und -abdeckung, Nutzungsfreudlichkeit und -vielfalt und nicht zuletzt Pflege, Instandhaltung, Erneuerung und Weiterentwicklung als selbstverständliche Handlungsfelder und Haushaltspositionen annimmt. Neben Umweltgerechtigkeit würde damit ein weiterer Aspekt räumlicher Gerechtigkeit berücksichtigt: die Budgetgerechtigkeit. Denn von kommunalen Investitionen in Bau, Erhalt und Fortschreibung urbaner Freiräume, die nach Kriterien von Gender, Diversity und Inklusion mit dem Ziel räumlicher Gerechtigkeit geplant wurden, profitieren nicht nur, aber insbesondere Bevölkerungsgruppen, deren Alltage häufig nicht Gegenstand von Haushaltsdebatten sind, die jedoch im Sinne einer gerechten Gesellschaft besonderer Förderung bedürfen. Sozial leistungsfähige Freiräume können mit Reichtum, Dichte und Schönheit durch vielfältige Nutzung einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag leisten.

Barbara Willecke, Landschaftsarchitektin bdla, planung.freiraum, Berlin.

*Im April 2016, vier Jahre nach Fertigstellung, stellte Barbara Willecke Nutzerinnen und Nutzern der Rehm-Plätze in Aachen – Oberplatz, Rehmplatz und Wenzelplatz – folgende Fragen:*

*»Wie oft sind Sie hier?«*

*»Wo wohnen Sie?«*,

*»Was machen Sie am liebsten, was gefällt Ihnen am besten?« und*

*»Was sollte verbessert werden?«.*

## **Oberplatz**

### **Maria (65) und Franziska (50)**

Der Platz ist schön geworden. Wir kommen her und quatschen, hier ist der Treffpunkt der Nachbarschaft. Ich bin ja sonst alleine und gehe deshalb immer runter. Der Spielplatz ist superschön. Die ganzen Leute! Man kennt sich, ältere Leute und Junge, alle sind da.

Hier ist unser Stammpplatz, am Ballspielplatz. Viele können nicht mit ihren Kindern Urlaub machen und sind froh, dass das jetzt hier so schön ist. Hier ist alles vertreten – von ganz jung bis alt.

**Claudia (55)** und zwei weitere Betreuungspersonen, Kinder 9-10, vier Jungs, ein Mädchen aus einer Jugendhilfeeinrichtung. Wir sind eine Tagesgruppe aus der Heinrichsallee und zum Ballspielen hergekommen. Wir haben keinen Spielplatz, auch nicht für die Fußballbegeisterten.

### **Sinan (60), Kazim (56), Fizan (58)**

Wir sind fast jeden Tag hier. Wir sind hier im kurdischen Verein. Unsere Enkel spielen auf dem Spielplatz und wir spielen an den Tischen Schach.

Manchmal ist es hier richtig eng, da kommen Samstag und Sonntag viele Leute. Es sollte viele solcher Plätze geben.

### **Behicic (38), Yeter (45)**

Man fühlt sich einfach wohl hier, man lässt

sich gegenseitig in Ruhe, auch wenn man nicht hier wohnt. Der Spielplatz ist 1A und am Wochenende sehr voll mit Kindern. Die Leute passen auf, dass nicht Leute mit Spritzen (Drogenabhängige) kommen.

### **Alex (42), mit 3jähriger Tochter**

Ich bin drei-, viermal die Woche mit meiner kleinen Tochter hier, weil es direkt um die Ecke ist.

## **Wenzelplatz**

### **Anna und Valeri (75+76, er mit Rollator)**

Wir wohnen um die Ecke und kommen einmal in der Woche her, sitzen gern auf dieser Bank und schauen den Kindern beim Spielen zu. Die Kirschbäume sind besonders schön.

### **Siran (6), ist mit ihrer Mutter da**

Ich bin schon oft hier, ich wohne in Nr. 6 und kann oft herkommen. Am schönsten ist die Schaukel. Und die Rutsche. Und der Sandkasten! Ich bin fast immer mit Freunden hier. Es ist alles gut so.

### **Filiz (46), Alon (47), Sakina (42)**

Wir sind bei Sonne immer hier. Wir benutzen gern die Treträder – das können gern mehr werden. Auf dem Rehmplatz sitzen wir oft in der Hollywoodschaukel, die ist aber immer besetzt.

## **Rehmplatz**

### **Claudio (28), Max (26), Marc (26)**

Wir kommen ungefähr alle zwei Wochen und spielen hier Streetball und Tischtennis. Wir setzen uns auch gern alle in die Hollywoodschaukel. Die Atmosphäre ist jetzt familiär. 'ne Eisdiele wäre noch super, sonst ist schon alles ok.

### **Paul (22)**

Alle Plätze sehen gut aus, sieht alles schön

aus und passt gut rein. Man sieht nicht so häufig so viele verschiedene Sachen und Aktivitäten zusammen. Das ist gut, man merkt, dass man sich Mühe gegeben hat, das hier gut zu machen.

### **Christoph (52)**

Ich bin bei schönem Wetter eigentlich immer hier auf dem Rehmplatz. Der Springbrunnen ist besonders schön. Es ist toll, wenn die Kinder bei heißem Wetter da spielen. Ich habe hier in der Sonne eine Lieblingsbank. Es macht auch Spaß, den Streetballspielern zuzugucken, auch wenn Kleine da sind – dann warten die Großen eben.

### **Ursula (30) mit 1jähriger Tochter**

Ich bin jeden Tag hier, hier sind immer viele Leute, ich sitze gern hier auf dem Podest und auf den Stühlen. Die Kleine spielt dann im Sand, es ist sehr friedlich hier, die Leute sind nett und ich bin zufrieden.

### **Fachim (31) und Nurdym (19)**

Wir sind oft hier, wir wohnen um die Ecke. Wir kommen aus Syrien. Es ist schön, dass die Kinder hier spielen. Hier ist unsere Lieblingsbank, wir kommen mit Freunden oder zu zweit, es ist alles gut hier.

### **Irina und Nicolay (über 70)**

Wir wohnen in der Nähe und überqueren den Platz gerne. Wir sitzen so gerne auf der Hollywoodschaukel – das ist sehr gut. Alles alles ist gut und recht sauber.

### **Josef (56)**

Es wird der Platz gut genutzt. Habt ihr gut hingekriegt. Im Vergleich zu vorher sind das Welten! Ich sitze gern auf der Mauer. In der Holly sitzen oft ältere Damen und Herren.

Wir verschwenden so viele Millionen – hier hat es sich gelohnt, Geld auszugeben. Es gibt auch ein bisschen Grün.